



Kirsten Kuhnert schmust mit einem Delfin: „Das ist die Leichtigkeit des Seins. Jedes Kind, das sich nicht altersgerecht entwickelt, sollte eine Delfin-Therapie machen können.“ Auch die Fotografin dieses Bildes, Nomi Baumgartl, ist Botschafterin für dolphin aid



1

1 Kirsten Kuhnerts Sohn Tim (r.). Er macht regelmäßig Delfin-Therapien. „Obwohl mir die Ärzte nach dem Unfall sagten, der kann nichts mehr, kann er heute stehen.“ 2 Meeting bei Gesundheitsministerin Ulla Schmidt. In einem Modellversuch prüfen die Kassen gerade, Delfin-Therapie in ihren Leistungskatalog aufzunehmen - „ein toller Erfolg!“



2

Die mit den Delfinen ta nzt ...

An dem Tag, an dem das Schicksal mit voller Wucht zuschlug, schien die Sonne. Jener Samstag im Juni 1994 war ein Festtag. Kirsten Kuhnert feierte mit Familie und Freunden die Taufe ihrer vier Monate alten Tochter Kira. Alles verlief herrlich harmonisch – bis das Unvorstellbare passierte. Tim, damals zwei Jahre alt, war plötzlich verschwunden. Nach 20 Minuten fiebrhafter Suche wurde der Junge gefunden. Sein lebloser Körper trieb im Wasser eines stillgelegten Pools. Von einer Minute auf die andere stand die Welt von Kirsten Kuhnert still. Einem anwesenden Arzt gelang es, Tim wiederzubeleben. Doch Tim blieb gefangen in einer Zwischenwelt. Er lag mit schweren Hirnschäden im Wach-

KIRSTEN KUHNERT ist Präsidentin von „dolphin aid“. Der Verein therapiert kranke Kinder mit Delfinen. Besuch bei der Frau, die Hoffnung schenkt

koma, die Ärzte machten der verzweifelten Mutter keine Hoffnung auf Besserung. Kirsten Kuhnerts Leben spielte sich von nun an im Krankenzimmer ihres Sohnes ab. Woche für Woche, Monat für Monat. Sie musste ihre Agentur für Sportmarketing schließen, ihre Ehe ging in die Brüche, Freunde wandten sich ab. Eines nachts, auf einem Feldbett in der Uniklinik Düsseldorf, hatte Kirsten Kuhnert einen Traum, der sie nicht mehr losließ. Sie sah ihren Sohn lachen. Er war im Wasser

und schwamm mit Delfinen. Durch Zufall hörte sie von einem Psychologen in Florida, der behinderte Kinder mit Hilfe von Delfinen in unsere Welt zurückholte. Dort wurde ihr Traum wahr. 15 Monate nach dem Unfall wachte Tim auf, lachte wieder und Kirsten Kuhnert heulte vor Glück. Das war die Geburtsstunde ihres Vereins „dolphin aid – Delfine helfen Kindern“. Zusammen mit ihrem Team in Düsseldorf und prominenten Botschaftern wie Schirmherr Prinz Leopold von Bayern, Barbara Becker oder Schauspieler Götz Otto sammelt sie Geld, um möglichst vielen bedürftigen Kindern so eine Therapie zu ermöglichen. Jedes Jahr im Herbst findet die große Spenden-Gala „Dolphin's Night“ statt

(siehe Kasten). „Das, was ich tue“, sagt Kirsten Kuhnert, „nennt man neu-deutsch Charity, was nichts anderes heißt als Nächstenliebe.“ **Curaçao, im August 2007.** Kirsten Kuhnert geht nicht durchs Leben – sie rast. Bei 30 Grad im Schatten fällt es schwer, mit der braun gebrannten Frau Schritt zu halten. Bei jeder ihrer schnellen Bewegungen hüpfert ein kleiner goldener Delfin, den sie um den Hals trägt. „Kommen Sie, ich zeige Ihnen die Lagune, in der die Delfin-Therapie stattfindet.“ Ihre Stimme ist fester, als es die zierliche Figur vermuten lässt. Wir sind im Süd-Osten der Karibik-Insel. Am Rande eines Urlaubsresorts liegt das „Curaçao Dolphin Therapy Center“, das Kirsten Kuhnert zusammen mit ihrem Verein vor drei Jahren aufgebaut hat. Glücklicherweise gibt es immer wieder Verschnaufpausen. Jedes Mal, wenn wir

REVUE
präsentiert die Spenden-Gala
**Dolphin's Night
2007**

Am 20. Oktober 2007
im InterContinental Düsseldorf
Karten unter: 0203-746280
Eintritt: 225.- Euro p. P.



Unterstützen Sie den Verein dolphin aid.
Stadtparkasse Düsseldorf
BLZ 300 501 10
Konto-Nr.: 2000 2200

einen der jungen Patienten treffen, die aus Deutschland hier zwei Wochen zur Therapie sind, bleibt Kirsten Kuhnert, 46, stehen. Von jedem will sie wissen, wie es geht und wie es heute mit den Delfinen war. Die meisten Patienten sitzen im Rollstuhl. Die meisten können ihr nicht antworten, weil sie nicht sprechen können. Und doch kommunizieren sie mit ihr auf eine Art, die deutlicher ist als das gesprochene Wort. Wenn sie Kirsten Kuhnert sehen, die hier von allen Kiki genannt wird, fangen ihre Augen an zu leuchten. Und sie strahlen übers ganze Gesicht.

„Ärzte entlassen Patienten und ihre Familien oft in die Hoffnungslosigkeit. Das habe ich selbst erlebt“, erzählt Kirsten Kuhnert. „Die Delfine schaffen es, den Kindern wieder Lebensmut und Selbstvertrauen zu schenken und die Eltern sehen, was für ein Potenzial in ihren behinderten Kindern steckt.“ Die Ärzte hatten Tim aufgegeben. Heute kann der 15-Jährige stehen, sich mit Hilfe eines Sprachcomputers ausdrücken. „Er ist der Erste, der bei einem schmutzigen Witz lacht“, sagt seine Mutter. Über die „impertinente Arroganz“, mit der bei uns oft Behinderte behandelt werden, kann sie sich richtig in Rage reden. „Nur, weil jemand sprachlos ist, heißt es doch nicht, dass er auch verständnislos ist.“ Der Stempel geistig-behindert ist inzwischen aus Tims Krankenakte gelöscht. Seit 12 Jahren kämpft Kirsten Kuhnert für das Wohl behinderter Kinder. Unermüdlich sammelt sie Geld, hält Vorträge, schreibt Bücher („Jeden Tag ein kleines Wunder“, „Delphintherapie – Beweis eines Wunders“, Ariston-Verlag), sucht nach neuen Therapie-Zentren, gibt Forschungen über die Wirksamkeit der Delfin-Therapie in Auftrag. Gerade hat sie einen riesigen Erfolg erzielt: Gesundheitsministerin Ulla Schmidt startet einen Modellversuch zur Delfin-Therapie, d.h. es ist möglich, dass die Kassen bald die Kosten von rund 7000 Dollar übernehmen. Nebenbei muss Kirsten Kuhnert auch noch Geld verdienen, um ihre Familie zu ernähren. „Als Unternehmerin berate ich Kliniken über neue Therapiemöglichkeiten.“ Sie geht nicht durchs Leben – sie rast. Angesprochen auf diese Beobachtung lächelt sie, streicht sich eine blonde Strähne aus dem Gesicht und sagt: „Ich hätte jedenfalls nichts dagegen, wenn der Tag statt 24 Stunden 36 hätte. Vielleicht könnte ich dann noch mehr bewegen.“ Sie blinzelt in die Abendsonne, überlegt kurz und fügt hinzu: „Aber ich rase nicht immer. Manchmal ist alles leicht, dann ist es, als ob ich fliege.“ In solchen Momenten fühlt sie sich getragen von der Liebe zu ihren beiden Kindern Tim und Kira, von der Liebe zu Lebensgefährte Christoph, von den Erfolgen der Delfin-Therapie und ihrem Verein dolphin aid – und von dem Wissen, dass Träume Wirklichkeit werden können. **Inken Bartels**

Fotos: Nomi Baumgartl (1), dolphin aid (1), cdtc-photos (1), REVUE (1)